


<p><b>Frage Nr. 9</b></p>	<p><b>9. Inwiefern sehen Sie Möglichkeiten, den Ausbau der strukturell verankerten HeilpädagogInnen in Freiburger Kitas/KiGas voranzubringen und das Recht auf einen Platz - auch für Kinder mit einer Behinderung - in den Richtlinien der Stadt abzubilden?</b></p>
	<p>Gelebte Inklusion ist, wenn alle Menschen die gleichen Zugänge zu Bildung und Teilhabe haben und das von klein auf. Freiburg hat mit einem Aktionsplan Inklusion bereits wichtige Wege beschritten, um dieses Ziel zu erreichen. In vielen Bereichen gibt es aber noch einen großen Ausbaubedarf – auch bei der Kinderbetreuung. So finden viele Eltern in Freiburg keinen passenden Kitaplatz, wenn ihr Kind einen besonderen Förderbedarf oder eine Behinderung hat. Zusätzlich steigt der Bedarf an heilpädagogischer Begleitung.</p> <p>Mit dem Geld, das wir für 2024 eingestellt haben, können drei neue Vollzeitstellen für Heilpädagog:innen finanziert werden. Kitas aus den vier Stadtteilen mit dem höchsten Bedarf (Haslach, Weingarten, Landwasser und Brühl) können sich auf diese Stellen bewerben. Wir haben uns dafür eingesetzt, dass diese Stellen teilbar sind und so bis zu sechs Kitas – darunter auch kleine – zum Zuge kommen können.</p> <p>Mehr Infos in unserer FAQ:  <a href="https://fraktion.gruene-freiburg.de/2024/01/11/faq-inklusion-in-kitas/">https://fraktion.gruene-freiburg.de/2024/01/11/faq-inklusion-in-kitas/</a></p> <p>Wir wollen auf den gestiegenen Bedarf reagieren: jeder Stadtteil sollte mindestens eine Kita mit einer heilpädagogischen Fachkraft haben. Dafür braucht es die nötigen Mittel im Haushalt.</p>
	<p>Die Inklusion in Kitas ist uns besonders wichtig. Wir werden weiter für eine flächendeckende Anstellung von Heilpädagog:innen kämpfen. Die modellhafte Schaffung von 4 Heilpädagog:innen in Kitas, die auf unsere Initiative zurückgeht, werden wir weiter voranbringen, mit dem Ziel: in jeder Kita ein_e Heilpädagog_in.</p>
	<p>Der bereits bestehende Betreuungsschlüssel von 103% besteht gerade auch im Hinblick auf eine qualitativ hochwertige Betreuung von Kindern mit Handicap. Durch das Vorhalten von mehr Kapazitäten als zu betreuenden Kindern kann die umfangreichere Betreuung für Kinder mit „special needs“ sicher gestellt werden.</p>

	<p>Der Gemeinderat hat - mit unseren Stimmen - den Ausbau der heilpädagogischen Stellen ausgeweitet. Der Bedarf und das Interesse daran sind groß. Wir werden diesen Weg weiter beschreiten müssen. Die Erweiterung der Richtlinien ist sinnvoll und entspräche dem Gedanken der Inklusion. Eine solche Erweiterung muss aber auch mit der Bereitstellung der entsprechenden Kapazitäten einhergehen. Wir verweisen auch hier darauf, dass die Ampelregierung in Berlin und die schwarz-grüne Landesregierung dazu aber endlich aufhören müssen die Kommunen kaputt zu sparen, sondern diesen, den Eltern und den Kindern endlich den Finanzrahmen zukommen lassen, den es für gute und inklusive Bildung, in den bestehenden sozio-ökonomischen Verhältnissen, braucht. Wir können insbesondere SPD und die Grünen, in ihren jeweiligen Regierungsbeteiligungen, aus dieser Gesamtverantwortung nicht entlassen.</p>
	<p>Auch Kinder mit Behinderungen haben das Recht auf Bildung. Daher sollte die Stadt ausreichend inklusive Kita-Plätze ermöglichen. Erfolgreich kann das nur mit ausreichend qualifiziertem Personal gelingen. Auch hier muss die Stadt in die Personalgewinnung investieren, um allen Kindern das Recht auf Kita-Besuch zu ermöglichen. Speziell für den Einsatz strukturell integrierter Heilpädagog:innen haben wir im letzten Jahr eine Verdopplung der strukturellen Inklusionsleistungen beantragt, womit wir im Gemeinderat leider aber alleine geblieben sind.</p>
	<p>Das Recht auf einen Kindergartenplatz sollen alle Kinder haben, ob mit oder ohne Behinderung. Letztendlich liegt es wieder mal am Personal.</p>
	<p>Kitas in „Brennpunktgebieten“ und mit einem erhöhten Anteil an Kindern mit Integrationsbedarf, benötigen mindestens 1 fest angestellte Heilpädagogin in ihrem Team. Deren Bezahlung muss sich nach ihrer Ausbildung richten</p>
	
	<p>Inklusion benötigt die richtigen Rahmenbedingungen mit viel Sachverstand und Einfühlungsvermögen. Die je nach Unterstützungsbedarf benötigten Kompetenzen können in den Kitas/Kigas nur in unterschiedlicher Ausprägung vorhanden sein. Ein bedarfsgerechtes räumliches und personelles Angebot muss die Stadt fördern, ohne durch zu strenge Richtlinien den allgemeinen Ausbau zu behindern.</p>

	<p>Für Inklusion und spezielle Förderung aller Kinder mit besonderem Bedarf sind HeilpädagogInnen der Schlüssel zum Erfolg. Dabei ist die Rollenbeschreibung in den Richtlinien klar zu definieren dahingehend, welche spezifischen Aufgaben und Verantwortlichkeiten übernommen werden. Beratung der KollegInnen, sowie Zusammenarbeit mit den Eltern und externen Fachdiensten muss genauso dazugehören wie die direkte Arbeit mit den Kindern. Überlegenswert sind dabei die festzulegenden Qualifikationsstandards, die spezifische Teamstruktur vor Ort und eine etwaige Supervisions- und Weiterbildungspflicht</p>
	<p>Ein multidisziplinäres KiTa-Team birgt große Chancen, doch auch hier gilt es vor allem das Personal richtig einzusetzen. Kinder mit Behinderung in KiTas zu inkludieren birgt ausschließliche Chancen, kann aber nur sein Potenzial entfalten, wenn es entsprechend geschultes und ausreichendes Personal gibt</p>
	<p>Durch einen Gemeinderats-Beschluss über einen Rahmenplan mit der Zielsetzung zur sukzessiven Umsetzung. Dafür braucht es regelmäßige Haushaltsmittel und eine barrierefreie Ausbauplanung.</p>
	<p>Um den Ausbau der strukturell verankerten HeilpädagogInnen in Freiburger Kitas/KiGas voranzubringen und das Recht auf einen Platz für Kinder mit einer Behinderung in den Richtlinien der Stadt abzubilden, könnten folgende Möglichkeiten in Betracht gezogen werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bedarfserhebung: Eine genaue Bedarfserhebung bezüglich des Bedarfs an HeilpädagogInnen in den Kitas/KiGas in Freiburg könnte dazu beitragen, die benötigten Ressourcen gezielt einzusetzen und den Ausbau entsprechend zu planen.</li> <li>2. Qualifizierung von Fachkräften: Durch gezielte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen könnten ErzieherInnen zu HeilpädagogInnen qualifiziert werden, um die Betreuung und Förderung von Kindern mit Behinderungen in den Einrichtungen zu verbessern.</li> <li>3. Kooperation mit Fachdiensten und TherapeutInnen: Eine enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten und TherapeutInnen könnte sicherstellen, dass Kinder mit Behinderungen die notwendige Unterstützung erhalten und ihre individuellen Bedürfnisse adäquat berücksichtigt werden.</li> <li>4. Sensibilisierung und Aufklärung: Durch Sensibilisierungsmaßnahmen und Aufklärungsarbeit könnte das Bewusstsein für die Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen gestärkt werden, um eine inklusive Bildungsumgebung in den Kitas/KiGas zu schaffen.</li> </ol>



Liste  
Teilhabe  
Inklusion  
Freiburg

In unserem Wahlprogramm fordern wir den konsequenten Ausbau der strukturell verankerten HeilpädagogInnen in Freiburger KiTas und die sofortige Streichung des Ressourcenvorbehalts aus den Freiburger KiTa-Richtlinien. Wir unterstützen auch die Forderungen aus dem Positionspapier des Behindertenbeirats und des Gesamtelternbeirats KiTas zum Kinder und Jugendstärkungsgesetz. Vorbild für Freiburg könnte z.B. die Leitlinie „KiTa für Alle“ der Landeshauptstadt Stuttgart sein.



Die aktuelle Situation zeigt, dass Heilpädagog:innen unterbezahlt und aufgrund des Personalmangels überlastet sind, was eine ordentliche Inklusionsarbeit und gezielte Förderung der Kinder erschwert. Auch der Nachfrage nach Integrationsarbeit können die Kitas aktuell nicht gerecht werden. Wir fordern daher für Heilpädagog:innen separate Stellen mit entsprechendem Gehalt, um ihnen eine wirksame Arbeit parallel zum Gruppenalltag der Erzieher:innen zu ermöglichen und auf diese Weise entlasten.

Volt sieht auch, dass zur breiten Inklusion neben finanziellen Mitteln auch strukturelle Veränderungen nötig sind. Dies erfordert zum einen eine Veränderung in der Akzeptanz der Bevölkerung, zum anderen aber auch Veränderungen in den Strukturen unseres Bildungssystems, da Inklusion in der Kita beginnt und in der Schule weitergeht. Inklusion hat seinen Preis, wofür es sich lohnt, Geld in die Hand zu nehmen. Volt sieht daher auch eine Abschaffung der Kitagebühren aktuell als unrealistisch und fordert bei einer Erhöhung eine transparente Staffelung der Gebühren.